

Neue Tischler-Zeitung

Organ für die Interessen des Tischlergewerbes.

Unter Mitwirkung tüchtiger Fachleute herausgegeben von Wilh. Gramm. — Redaktion: Louis Jacobs in Hamburg.

Redaction und Expedition: Wilhelminenstraße 20, St. Pauli.

Insertionspreis
pr. dreizehnspaltige Petitzeile
über deren Raum 20 M.

Die „Neue Tischler-Zeitung“ erscheint wöchentlich einmal und kostet, durch die Post bezogen, 85 M., unter Kreuzband M. 1.00 pro Quartal. — Das Blatt ist im Post-Zeitungs-Katalog unter Nr. 3619 eingetragen, und nehmen sämtliche Post-Anstalten Deutschlands Bestellungen auf dasselbe entgegen.

Für Anzeigen
Arbeitsmarkt betr., werden
10 M. pr. Zeile berechnet.

Unsere heutige Muster-Beilage.

Als Schlußblatt zu unserem guten Zimmer bringen wir heute noch den Plafond oder die Decke. Dieselbe ist im Charakter der Möbeln des Zimmers gehalten und ebenfalls mit Intarsien verziert. Während jedoch bei den Möbeln die Intarsia als Holzeinlage und zwar hell auf dunkeln Grunde gedacht ist, wäre bei der Decke das Ornament zu malen, was sich bedeutend billiger stellen und dieselbe Wirkung erzielen würde; selbstverständlich muß Farbe und Ton der Holzeinlage nachgeahmt werden. Der Plafond wäre dann nur in Rahmen herzustellen, die geputzte Decke als Füllung zu betrachten und darauf zu malen, oder was noch billiger ist, man klebt Holztapeten-Füllungen hinein. Wir haben bei unserem guten Zimmer hauptsächlich deshalb die Intarsia oder Holzeinlage angewandt, um diese sehr alte, bekannte und wirkungsvolle Technik mehr und mehr wieder zu Ehren zu bringen. Unsere alten deutschen Meister des 15. Jahrhunderts haben darin Großartiges geleistet. Wer jemals Gelegenheit gehabt hat, die Arbeiten dieses Genres im sogenannten Kriegszimmer des Lübecker Rathhauses zu sehen, der wird sich einen Begriff von der hohen Kunstfertigkeit unserer Vorfahren machen können. Diese Arbeiten übertreffen selbst diejenigen, welche wir im Münchener und Nürnberger Museum zu sehen bekamen. Nur dem Zufall ist die Erhaltung dieses Kleinods zu verdanken, dessen eigentlicher Werth erst durch die Renovirung des Kriegszimmers zur Geltung gekommen ist. Wie viele solcher herrlichen Arbeiten alter Kunst mögen wohl schon dem Unverstande zum Opfer gefallen sein. Durch Wiederaufnahme dieser Technik haben sich auch gute Kräfte gefunden, die, anschließend an die alten guten Vorbilder, der Jetztzeit entsprechende vorzügliche Arbeiten liefern. Die in den weitesten Kreisen bekannte Hamburger Firma Rudolf Jul. Loose, Lindenstraße 13, St. Georg, dürften wir als eine der ersten dieses Genres empfehlen. Diese Firma hat f. B. in der Weihnachtsausstellung des Hamburger Gewerbemuseums bedeutende Proben ihrer Kunst in Holz- und Metalleinlagen geliefert und fertigt auch Holzbrandbilder. Zum Schluß wollen wir noch auf die möglichst beschränkte Anwendung von Einlagen in einem Raume aufmerksam machen. Ein Stück Möbel, an dem zu viel Einlagen angebracht sind, wirkt unruhig und zerstört die Architectur. Die Füllung,

höchstens der Architrav-Fries eingelegt, ist vollständig genügend. Mit dem Plafond glauben wir auch dem Bautischlerfach Rechnung getragen zu haben. Im Januar 1886 beginnen wir mit der Collection von Zeichnungen einer Speisezimmer-einrichtung, von der wir ebenfalls zum Schluß eine perspectivische Darstellung bringen werden.

Die Redaction
der „Neuen Tischler-Zeitung.“

Ein Eldorado für Schreiner!

Verwundert werden die Kollegen aufschauen und mancher wird rufen: „Das ist bei den heutigen Productionsverhältnissen nicht wohl möglich!“ Und doch muß dem so sein, wenn wir einer verlockenden Annonce Glauben schenken dürfen.

Die Nähmaschinenfabrik von Grigner & Comp. in Durlach suchte laut Inserat im „Stuttgarter Neuen Tageblatt“ „50 Schreiner“ auf Abputzen und Poliren von Nähmaschinenmöbeln und versprach „lohnende und dauernde Arbeit“. Gleichzeitig erschien im nämlichen Blatte eine Annonce ohne Angabe der Firma, wonach tüchtige Schreiner der Möbelbranche als Vorarbeiter gesucht werden. Diese Annonce ging, wie sich später herausstellte, von der gleichen Firma aus.

Die ersterwähnte Annonce veranlaßte mich, in Durlach Erkundigungen einzuziehen, worauf mir die Verhältnisse gerade nicht rosig geschildert wurden. Mein Gewährsmann, heiläufig bemerkt ein anerkannt tüchtiger Polirer, legte seinen Zahltagezettel bei, wonach derselbe in 162 Arbeitsstunden die horrend Summe von M. 34.20, d. h. pro Stunde 21,11 M. verdient hatte. Ich erließ eine Gegenannonce, worin ich die Verhältnisse schilderte, auf den Zahltagezettel Bezug nahm und den Herren Grigner & Comp. für den Begriff „lohnende Arbeit“ eine andere Auffassung unterschoob, als dies bei gewöhnlichen Sterblichen sonst üblich ist.

Auf Grund dieser Gegenannonce erhielt ich von der Firma ein Schreiben, worin mir der Vorwurf gemacht wurde, ungerecht und voreilig vorgegangen zu sein, da die Firma keineswegs zu denen gehöre, welche „ohne Rücksicht“ auf die Arbeiter eben die möglichst niedrigsten Löhne zahlen; sodann aber beging der Brieffschreiber die Ungeheuerlichkeit, sich über die mangelhafte Ausbildung, kurze Lehrzeit u. zu beklagen. (Man bedenke, daß es sich um Theilarbeiten, Abputzen und Poliren einfacher Nähmaschinenmöbel handelt.)

Die Ausbildung geschehe daher auf Kosten der Firma und könne man letztere nicht verantwortlich machen, wenn Einzelne weniger verdienen. (Wie logisch!) In der Regel verdienen die Leute 3, 4 und 5 M. pro Tag.

Welchem Schreiner muß nicht bei solcher Botschaft das Herz im Leibe lachen?!

Nun, Göthe hat viele Anhänger und mancher Colleague dürfte da auch sagen: „Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube!“

Sehen wir uns das Eldorado etwas näher an.

Nachdem die Firma mich zur Einsichtnahme ihrer Bücher eingeladen hatte, schrieb sie in ihrem Briefe weiter: „So haben wir z. B. heute einem Schreiner ausbezahlt, der sich pro Stunde auf 5 M. stellte, während sich seine Nachbarn bei derselben Arbeit und dem nämlichen Accordsatz auf 30 bis 40 M. stellten. Wenn Ihnen nun zufällig dieser Abrechnungszettel in die Hand gekommen wäre? Die Schuld trägt einzig und allein nur der Betreffende, der Nichts gelernt hat, Nichts zu leisten im Stande ist und sich noch nicht eingearbeitet hat, was natürlich auf unsere Kosten geschehen mußte.“

Nun waren aber inzwischen bei mir weitere Mittheilungen eingegangen. Darnach hatte gerade der betreffende Arbeiter, einsehend, daß er mit dem Poliren nicht fertig würde, schon am zweiten Tage seine Entlassung erbeten, welche jedoch verweigert wurde, indem man ihm (wahrscheinlich aus lauter Rücksichtnahme mit dem Arbeiter) seine Papiere vorenthielt. Endlich am 11. Tage wurde ihm die Arbeit abgenommen und einem Andern übergeben, welcher die Hälfte des Accordsatzes verlangte. Der Accord, 50 Platten poliren à 16 M., betrug M. 8. Hiervon, also von der Hälfte, welche M. 4 beträgt, gingen noch M. 1.40 für Bimsstein, Glaspapier, Polirlappen, Polirflaschen u. und außerdem 50 M. Strafe für einmaliges Vergessen des Gasausdrehens ab, so daß nun dem armen Schläder für 11 Tage à 13 Stunden noch ein Verdienst von M. 2.10 verblieb, oder pro Stunde nicht ganz 1/2 M. Es war also in dem Schreiben der Firma ein kleiner Rechenfehler, indem sie den Verdienst auf 5 M. ansetzte.

In meinem Antwortschreiben stellte ich die hervorgehobene Rücksichtnahme in Frage, indem ich mit Bezug auf den oben geschilderten Fall anführte, daß ein solcher Mensch das Mitleid jedes Menschenfreundes erregen muß, und man

aus diesem Grunde schon die gewünschte Entlassung genehmigen mußte, am wenigsten aber dürfe sich ein Mann, der mit Rücksichten zu rechnen verstehe, herbeilassen, einem solchen Arbeiter noch 50 % Strafe abzuziehen.

Ich lasse nun die Beträge verschiedener Zahltagzettel folgen, welche dem reinen Verdienst unter Einrechnung der Abzüge für Krankengeld entsprechen. Noch sei erwähnt, daß die betreffenden Arbeiter sämtlich schon über 1/2 Jahr in der Branche thätig sind, sich also bei der Einfachheit der Verrichtung eine gewisse Virtuosität angeeignet haben müssen.

Datum des Zahltages:	Stundenzahl:	Betrag:
15. September	165	M. 34.70
15. "	165	" 11.40
30. "	155	" 16.40
30. "	155	" 19.45
30. "	155	" 30.25
30. "	155	" 34.40
15. October	180	" 29.40
15. "	180	" 35.—
15. "	180	" 29.75
31. "	170	" 34.35
31. "	170	" 30.25
31. "	170	" 36.—
15. November	180	" 37.70
15. "	180	" 24.15
15. "	180	" 17.12
15. "	180	" 30.20
15. "	180	" 28.65

Aus dieser Zusammenstellung wird Jedermann das „Elorado“ durchblicken sehen, denn wenn auch der Verdienst nicht gerade 3—5 M. pro Tag, oder 30—40 % pro Stunde beträgt, so variiert derselbe doch zwischen 7 resp. 10 und 22 % pro Stunde; der Durchschnittsverdienst aber beträgt nach obiger Zusammenstellung pro Stunde 16 1/4 %.

Für die Ungläubigen unter den Kollegen, die noch immer nicht an das Elorado glauben wollen, theile ich noch mit, daß die regelmäßige Arbeitszeit Vormittags von 6—12 und Nachmittags von 1—7 Uhr, ohne Frühstück- und Besperpause, dauert. Ueberzeitarbeit wird einfach befohlen und wird dann selbst auf den Samstag, wo jeder Arbeiter kleine Verrichtungen für den Sonntag zu treffen hat, keine Rücksicht genommen. Außerdem haben die Herren nicht, wie dies sonst in Süddeutschland üblich, den Zahltag auf jeden zweiten Samstag festgesetzt, sondern derselbe findet am 15. und letzten jeden Monats statt und umfaßt je nachdem die Tage vom 26. des vorausgegangenen bis zum 10. des laufenden und vom 11. bis 25. des laufenden Monats (13—14 Tage), d. h. es wird an jedem Zahltag der Verdienst für 4—6 Tage einbehalten.

Kollegen! Die Firma hat eine neue Fabrik gebaut und sucht, um diese zu bevölkern, in Deutschland und der Schweiz 100—150 Arbeiter. Platz ist in diesem Elorado mithin genug vorhanden, also

Auf nach Durlach!

Carl Klop.

Bereine und Versammlungen.

Breslau. Von dem Ausschusse getragen, unserer Organisation damit einen Dienst zu leisten, wenn auch hier am Orte einmal eine statische Aufnahme der geschäftlichen Lage stattfinden, habe der hiesige Fachverein der Tischler im Mai d. J. eine Commission von dreizehn Mitgliedern ernannt, welche sich dieser mühevollen, namentlich hier bei uns äußerst schwierigen Arbeit unterziehen sollte. Diese Commission, welche vom genannten Monat bis jetzt ununterbrochen thätig war, erlitt Ende October, daß sie bereit sei, die Beschlüsse zu veröffentlichen. Es wurde zu diesem Zweck eine öffentliche Tischler-Versammlung auf Sonntag, den 15. November, nach dem Breslauer Concert-Haus anberaumt, und waren ungefähr 6—700 Tischler erschienen. Herr Proffig eröffnete die Versammlung 12 1/2 Uhr, mit der Tages-Ordnung: 1. Veröffentlichung der Statistik der Lohn-Verhältnisse der Tischler Breslauer. 2. Wie sollen sich die Lebensmittelpreise und sonstigen Bedürfnisse zum Verdienste eines Breslauer Tischlers. 3. Beschlußnahme.

Nach Erledigung der üblichen Formalitäten ertheilte der Vorsitzende Proffig dem Berichterstatter und Vorsitzenden der Lohncommission, Herrn Müde, das Wort. Ich lasse den Bericht hier nur in den Hauptzügen folgen und bemerke gleich, daß was Genauigkeit in der Ausführung und erschöpfende Behandlung des vorgelegenen Materials betrifft, wohl wenige Organisationen vorhanden sein dürften, welche einen Vergleich auszuhalten vermöchten. Wenn die Statistik trotzdem nicht ganz zur Zufriedenheit ausgefallen ist, so liegt dies einestheils an den Werkstätten-Delegirten, andertheils an unseren socialen Zuständen überhaupt, und werde ich auf dieses Thema ein anderes Mal zurückkommen.

Die Statistik umfaßt 96 Werkstätten mit 918 Gesellen. Von diesen 96 Werkstätten sind 16 mit und 80 ohne Maschinenbetrieb. In den 80 Werkstätten ohne Maschinenbetrieb sind 446 Gesellen beschäftigt, welche durchschnittlich 11 1/2 Stunden täglich arbeiten. In den 16 Werkstätten mit Maschinenbetrieb sind 472 Gesellen beschäftigt, die durchschnittlich 10 3/4 Stunden täglich arbeiten. Die Arbeitszeit beträgt also durchschnittlich täglich 11 Stunden. Was den Verdienst anbelangt, so hat die Commission die Statistik in vier Abschnitte getheilt, und zwar:

1. In 20 Werkstätten sind 298 Mann beschäftigt, die täglich pro Kopf 10 Stunden, oder wöchentlich 60 Stunden arbeiten; der Verdienst beträgt pro Stunde 23 1/2 Pf. oder wöchentlich M. 15.41.
2. In 18 Werkstätten sind 194 Mann beschäftigt, die täglich pro Kopf 10 1/2 Stunden oder wöchentlich 63 Stunden arbeiten; der Verdienst beträgt 23 1/4 Pf. stündlich oder wöchentlich M. 14.34.
3. In 43 Werkstätten sind 360 Mann beschäftigt, die täglich pro Kopf 11 Stunden oder wöchentlich 66 Stunden arbeiten; der Verdienst beträgt 23 1/2 Pf. stündlich oder wöchentlich M. 15.41.
4. In 17 Werkstätten sind 66 Mann beschäftigt, die täglich pro Kopf 12 Stunden arbeiten; der Verdienst beträgt pro Stunde 18 3/4 Pf., mithin die Woche, zu 72 Stunden gerechnet, M. 13.50.

Die letzteren haben also den geringsten Verdienst, denn sie arbeiten 12 Stunden länger als die zuerst Angeführten und verdienen außerdem noch 90 Pf. weniger als diese. Es werden täglich von diesen 918 Gesellen 9754 Stunden und 175 Ueberstunden gearbeitet, oder pro Kopf täglich 11 Stunden, welche auch für die Statistik als Basis angenommen wurden. Wollte man nun 9929 Stunden bei einer 10stündigen Arbeitszeit erreichen, so müßten nicht 918, sondern 993 Gesellen beschäftigt werden. Wiederum ein Beweis, wie sich die sogenannte Reserve-Armee verringern würde, wenn man die 10stündige Arbeitszeit einhielte. Der Gesamtdurchschnittsverdienst der 918 Gesellen beträgt 23 1/4 Pf. stündlich, die Arbeitszeit täglich 11 Stunden, mithin Verdienst pro Tag M. 2.55 1/4.

Rechnen wir nun das Jahr zu 365 Tagen, wovon auf die Sonn- und Feiertage 65 entfallen, so bleiben noch 300 Arbeitstage, welche, den Tagesverdienst zu M. 2.55 1/4 gerechnet, einen Jahresverdienst von M. 767.25 ergeben; da wir jedoch auch an den 65 Feiertagen unsere Familien zu ernähren haben, so bleiben nur pro Tag M. 2.10.

Des Weiteren theilte Referent noch mit, daß aus dem Verdienste der verschiedenen Altersklassen die merkwürdige Thatsache zu constatiren sei, daß die im Alter von 40—50 Jahren befindlichen Tischler den besten Verdienst zu verzeichnen hatten.

Ueber den zweiten Punkt referirte Herr Bergmann, welcher auf Grund des in der Statistik angeführten Jahresverdienstes von M. 767.25 zunächst die Frage aufwarf: „Kann ein Tischlergeselle mit einem solchen Verdienste eine Familie mit drei Kindern standesgemäß, d. h. als Arbeiter ernähren oder nicht?“ Er müsse diese Frage entschieden mit „Nein“ beantworten. Nach seinen Berechnungen braucht eine Familie das Jahr etwas über M. 1500, wenn der Mann allen seinen Verpflichtungen nachkommen soll. Wenn nun nach oben angeführtem Betrage sich notwendigerweise ein Deficit von fast der Hälfte herausstellt, auf welche Weise wird dasselbe gedeckt? Da müssen Frau und Kinder mitarbeiten, und wenn auch dieses noch nicht hilft, so muß in der Lebensweise so viel wie möglich gespart werden. Die meisten Tischler sterben gerade deshalb an der Schwindsucht, weil sie nicht im Stande sind, die aufgebauerten Kräfte durch eine gute Kost zu ersetzen. (Beifall.) Es sei ihm gelungen, die Sterblichkeit unter den Breslauer Tischlern seit 10 Jahren nachzuweisen: in den 70er Jahren starben von 1000 Tischlern das Jahr 17 oder 4 pCt., in den 80er Jahren 19 von 1000, oder beinahe 6 pCt. Wenn in den 90er Jahren weniger gestorben, so sei wohl anzunehmen, daß sich unsere Verhältnisse stets verschlechtert, dagegen die Anforderungen an die Körperkraft sich stetig gesteigert hätten. Er sei erkrankt richte nun einen dringenden Appell an die Versammlung, sich zu organisiren, um solchen tröstlichen Zuständen ein Ziel zu setzen. (Lebhafte Bravo.)

Hierauf ergriff Herr Florian das Wort, um über die Thätigkeit der Lohncommission (welcher er selbst anzugehören die Ehre hatte) zu berichten. Derselbe machte die Versammlung zuerst darauf aufmerksam, daß sich diese Commission in Permanenz erklärt habe, um die noch nicht beteiligten Werkstätten allmählich heranzuziehen und so ein richtiges Bild unserer gewerkschaftlichen Lage zu erhalten. Es sei der alten Lohncommission zum Theil gelungen, diese Bewegung auf die Allgemeinheit zu übertragen; die größte Hälfte der Tischler verhalte sich jedoch passiv, wenn auch nicht gerade indifferent, und scheinen dieselben sich nur dann beteiligen oder hervortreten zu wollen, wenn ihnen sofort ein persönlicher Vortheil geboten, in diesem Falle also gestrikt wird. Wenn auch diese Hälfte gerade nicht die bessere sei, so sei es doch immerhin denkwürdig, daß sich in der Statistik nur fünf Werkstätten befänden, von denen jede vielleicht 3 bis 5 Mann beschäftige, während sich die kleineren, und ihrer sind nicht wenige, absolut fern hielten. Bei den ersten Delegirten-Versammlungen war die Beteiligung eine so rege, daß der Vorstand der Commission, um Unberufene fern zu halten, beschloß, Legitimationskarten einzuführen, was auch geschah. Aber bald erlahmte doch die Interesse. Die Delegirten, welche in dieser Beziehung eine gewisse Repräsentations-Befugniß auszuüben hatten, lieferten zum Theil nicht einmal die ihnen mitgegebenen Fragebogen ab, und als man sah, daß es für dieses Jahr mit einer Lohnbewegung nichts sei, blieb fast die Hälfte der Delegirten den Versammlungen für die ganze übrige Zeit fern. So sei es leider gekommen, daß die Commission viel gearbeitet, aber wenig erreicht habe, und wenn die Statistik auch immerhin die bestsituirten Werkstätten umfasse, so könne sie doch auf Genauigkeit keinen Anspruch machen, da wir ein richtiges Bild unserer gewerkschaftlichen Lage trotzdem nicht erhalten haben. Deshalb, Kollegen, möchte ich die Bitte an Euch richten, schließt Euch unserer Organisation, dem Fachverein, an, welcher sich die Aufgabe gestellt hat, alle Mittel anzuwenden, um auf gezieltem Wege eine Besserung unserer Zustände herbeizuführen. Ich rufe Euch deshalb ein zwar schon alles, aber doch wahres Sprichwort zu: „Seib einig, denn Einigkeit macht stark!“ (Lebhafte Beifall.) Zum Schluß wurde folgende Resolution von der Versammlung mit allen Stimmen angenommen:

Die heutige, im Breslauer Concert-Haus tagende öffentliche Tischler-Versammlung erkennt an, daß der Verdienste zu gering ist, um die nothwendigsten Lebensbedürfnisse zu befriedigen und beschließt, sich dem Fachverein als deren einzigen Organisation anzuschließen, welche eine Besserung unserer schlechten Lage herbeizuführen und nur allein geeignet erscheint. Mit einem dreimaligen Hoch auf unsere gewerkschaftliche Bewegung schloß hierauf der Vorsitzende die Versammlung, welche ohne den geringsten Zwischenfall verlaufen war. A. M.

Ferlohn. Da bisher noch sehr wenig über die Lage der hiesigen Tischler in die Öffentlichkeit gedrungen ist, so wird es für die Leser der „N. T. Z.“ nicht ohne Interesse sein, etwas Näheres hierüber zu erfahren. Es sind hier 96 Gesellen (wovon 60 verheirathet sind) beschäftigt, welche bei einer durchschnittlichen Arbeitszeit von 11 Stunden einen Lohn von per Tag M. 2.40 erhalten. Im Sommer, wenn die Geschäfte flott gehen, wird durchgehends Sonntags und über Feierabend gearbeitet, wohingegen im Winter, nach Fertigstellung der Bauten, eine Anzahl Gesellen ohne Arbeit ist. (Die Dauerzeit ist hier vorherrschend.) Angesichts dieser traurigen Zustände wäre ein Fachverein nur wünschenswerth. Striktmäßig ist Ferlohn im Verzeichnisse der Adressen der Tischler-Fachvereine mit vermerkt. — Obgleich sich einige Tischler die Mühe gaben, durch persönliche Einladung ihre Kollegen zur Besprechung behufs Gründung eines Fachvereins zu bewegen, scheiterte doch ihr Vorhaben an der Lethargie der Masse. Man muß sich also trösten bis auf spätere Zeiten, wo dann die Kollegen wohl zu der Einsicht gekommen sind, daß ein Fachverein für den Handwerker ein Bedürfnis ist. — Es besteht hier eine Kasse der Central-Kranken- und Sterbecasse der Tischler u. s. w., welche sich in Anbetracht der hier beschäftigten Arbeiter einer leidlichen Mitgliederzahl erfreut. Genannte Casse feierte am 8. November ihr Stiftungsfest, welches sehr gut besucht war und in schönster Ordnung verlief. Das Mitglied Schmidt aus Hagen hielt an die Festtheilnehmer eine Ansprache, in welcher derselbe unter Anderem durch Zahlen nachwies, welche Vortheile die Casse für ihre Mitglieder bietet. Allgemeiner Beifall lohnte den Redner. M.

Breslau. Der Fachverein der Tischler hielt am Montag, den 16. November, unter Vorsitz des Herrn Winter eine außerordentliche Generalversammlung Neue Grünstraße 28 in Jordan's Salon ab. Auf der Tagesordnung stand: Was gedenkt der Verein in Zukunft auf gewerkschaftlichem Gebiete zu thun? und Wahl einer Fachcommission. Es wurde in die Berathung dieses Themas eingetreten und behandelte die rege Beteiligung an der Discussion das Interesse der Mitglieder an dieser

Sache. Verschiedene Redner betonten, daß der Verein die Regelung der Werkstättenverhältnisse in die Hand nehmen müsse, die aber nicht in der Weise geschehen dürfte, in der die „Lohncommission“ die letzten zwei Jahre gearbeitet habe. Die zu wählende Fachcommission müsse statistisches Material über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse im Tischlerhandwerk sammeln, sowie den Werkstätten ihre Aufmerksamkeit zuwenden, die von den dort arbeitenden Kollegen als der Aufbesserung bedürftig bei ihr angemeldet werden. Damit nun diese Commission mit Erfolg arbeiten könne, müsse jedes Mitglied bestrebt sein, dieselbe auf jede Weise zu unterstützen. In erster Linie müsse jedes Mitglied selbst die übliche 9 1/2 stündige Arbeitszeit einhalten, sobald jeden der mitarbeitenden Kollegen auf das Verderbliche der längeren Arbeitszeit für die Allgemeinheit sowie für den Einzelnen selbst aufmerksam machen. Weiter müsse mit aller Energie auf Eintritt aller Tischler Berlins in die Fachvereine hingearbeitet werden, denn der kleine Bruchtheil organisirter Tischler könne unmöglich für die große Masse unorganisirter Kollegen und ohne deren Mithilfe etwas schaffen; nur eine zielbewußte, compacte Masse könne achtunggebietend den Arbeitgeber gegenüberstehen und mit Erfolg gegen deren Rückwärtsbestrebungen ankämpfen. Es wurde hierauf eine Fachcommission, aus sechs Mitgliedern bestehend, gewählt, welche die Vorarbeiten fertig stellen und der nächsten Generalversammlung Bericht erstatten soll. Bei „Verschiedenes“ theilte noch ein Redner mit, daß in der Möbelfabrik von Pfaff Placate angeschlagen seien, wodurch die Kollegen, welche durch Längerarbeiten etwas „mehr“ verdienen wollten, aufgefordert werden, sich zu melden. Auch hier erwähnten verschiedene Redner, die festgesetzte Arbeitszeit streng inne zu halten, um den Kollegen, welche ohne Beschäftigung seien, und sonst durch Angebot ihrer Arbeitskräfte die Löhne drückten, Arbeit zu verschaffen. G.

Reichenbach i. B. Am 15. November fand hier eine gut besuchte öffentliche Tischler-Versammlung statt mit der Tagesordnung: 1) Innungen und Fachvereine; 2) der Chemnitz Congressbeschlüsse vom 26. und 27. April d. J. betreffend Lohnentwurf. Das Referat hatte Colledge Thierbach übernommen. In seinem Vortrage führte Redner unter Anderem an, daß die Innungen einer jeden freien Organisation unter den Arbeitern feindlich gegenüberständen und sei somit das Verhältnis zwischen den Innungen und Fachvereinen ein gespanntes, trotzdem die ersteren sich etwas darauf zu Gute thun, das gute Einvernehmen zwischen Meister und Gesellen herstellen zu wollen. Wie wenig es den Innungen hiermit ernst sei, beweiße die ablehnende Haltung derselben gegenüber den billigsten Forderungen der Gesellen. Schon im Jahre 1848, als die Arbeiter nach Bestimmungen zur Besserung ihrer gewerblichen Verhältnisse verlangten, waren es die Herren Innungsmeister, denen es nicht einleuchten wollte, daß die Arbeiter derartige Forderungen zu stellen wagten. Referent führte des Weiteren aus, daß die Innungen, auf welche man heute solchen Werth lege, wieder in sich selbst zerfallen würden, weil dieselben auf unsere capitalistische Großproduktion doch keinen bedeutenden Einfluß auszuüben im Stande seien. Ebensovienig ließen sich auch die heutigen Arbeiter einen Zwang von Seiten der Innungen gefallen. Auf die Vortheile der Fachvereine übergehend, betonte Redner, daß eine Hauptaufgabe derselben sei, den Arbeitsnachweis zu regeln. Der Fachverein habe sich dieserhalb schon an die Innungen gewandt, welche aber erklärt haben, nicht auf die Bedingungen eingehen zu wollen. Es sei deshalb unbedingt nöthig, daß sich jeder Tischler dem Verein anschließe; nur dann sei es möglich, alle die Interessen, welche die Gesellen am meisten berühren, den Meistern gegenüber voll und ganz wahrnehmen zu können. Zum zweiten Punkt der Tagesordnung verliest der Referent den Ausruf der Leipziger Kollegen und hält es für nöthig, eine Commission zu wählen behufs Ausarbeitung eines Lohnentwurfes, welcher dem zu Weihnachten stattfindenden Congress unterbreitet werden soll. An der hierauf stattfindenden Discussion theilte sich mehrere Kollegen, vor a der Herr Obermeister Groß. Zum Schluß wurde noch die vorhin erwähnte Commission von sieben Personen gewählt. S.

Halle a. S. Wenn man den Artikel in Nr. 47, überschrieben: „Zur Organisationsfrage“, liest, so kann man sich eines Mitleidsgefühls nicht erwehren. Es ist wirklich traurig, wenn an einer oft mit so vieler Mühe und Arbeit zusammengefügte Organisation schon von verschiedenen Seiten gerüttelt wird. Ist denn dieses Mittel wirklich vortheilhaft? oder: Ist es denn wirklich mit unserem Verstande so schlecht bestellt, daß man die bisherigen Wirkungen desselben als eine „Enttäuschung“ bezeichnet? Untersuchen wir. Zunächst ist nicht zu leugnen, daß sich in verschiedenen Städten ein Rückgang der Fachvereine bemerkbar macht. Dies liegt aber meines Erachtens nicht daran, daß die betreffenden Vereine dem Verstande angehören, sondern einerseits an den wirtschaftlichen Verhältnissen, andererseits — und das ist die

Hauptfrage — daran, daß sehr viel unserer Kollegen den Werth einer Organisation nicht zu schätzen wissen. Wenn Colledge Tiggess bei Gründung des Verbandes erwartet hat, daß von nun an keine Strikes mehr stattfinden, so ist er natürlich sehr enttäuscht worden. — Was kann aber der Verbandsvorstand weiter thun, als „genehmigen“ oder „versagen“? Er kann gegen „Strikehelden“ doch keine Gewaltmaßregeln gebrauchen. Wenn es immer nach den tatsächlichen Verhältnissen ginge, so würde manche Stadt striken können, obwohl der Nutzen der Strikes in den meisten Fällen gleich Null ist. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß ein Strike und sei er noch so planmäßig scenirt, denjenigen Kollegen, welche in schlechten Werkstätten arbeiten, nicht viel nützen, den in etwas besseren Werkstätten arbeitenden aber sehr viel Schaden kann und auch tatsächlich sehr viel geschadet hat. Beweis: „Berlin“. Wenn Vorstehendes die meisten Kollegen begriffen hätten, würde mancher Strike vermieden werden, welcher viele Tausend Mark gekostet und in der That nichts genützt hat. Die große Masse in ihrer Unkenntniß ist leicht für eine momentane Strikebewegung zu gewinnen, um eben so leicht wieder zu verschwinden. Hieran kann der Verbandsvorstand nichts ändern, auch die von Colledge Tiggess vorgeschlagenen neun Vereine nicht. Aufklärung unter die Arbeiter zu bringen, ist hier die Hauptaufgabe. Colledge Tiggess meint nun weiter, daß die Hauptaufgabe einer Vereinigung die sein müsse: Arbeitslosen- und Reise-Unterstützung. Ich erinnere mich, früher schon einmal gelesen zu haben, daß sich Colledge Tiggess sehr für die Arbeitslosen-Unterstützungscasse begeistert hat. Ich bin der Meinung, daß 1) gerade die Arbeitslosenunterstützung dem Capital mehr nützt als dem Arbeiter, 2) wir die Beiträge zu dieser Casse gar nicht entrichten können, weil dieselben zu hoch sein würden. Daß natürlich der letzte Verbandstag auf diesem Felde nichts schaffen konnte, liegt auf der Hand, zumal es überhaupt noch an jedweder Grundlage hierzu fehlte. Ich glaube, daß der Verbandstag doch immerhin seinen Zweck erfüllt hat. Es läßt sich aber niemals mit wenigen Beträgen sehr viel ausrichten. Zu bewundern ist, daß Colledge Tiggess, der die Beiträge erniedrigt wissen will (bei bloßer Reiseunterstützung), nicht auch das Gehalt des Vorsitzenden heruntersetzt.*) Wer stellt dann die Statistik zusammen? Ist diese wirklich in den Augen des Kollegen Tiggess zu werthlos? Nein, Colledge Tiggess, behalten wir hübsch unseren Verband bei und bauen wir denselben ordentlich aus. Ueberlassen wir die Regelung sämtlicher Unterstützungen dem Verstande und sorgen wir am Orte selbst für Beseitigung des Indifferentismus. Die Unterstützungen, wie wir sie jetzt haben, lassen sich besser auf centrale als auf localem Wege regeln. — Nun noch ein Wort an den sächsischen Kollegen Krüger in Dresden. Wenn Colledge Krüger uns den Rath giebt, wir sollen dergleichen thun und Lohncommissionen gründen, sowie unseren Verband fallen lassen, so kommt er mir vor wie ein Prediger in der Wüste. Als ob wir nicht wüßten, welche Folgen zwei Organisationen an einem Orte haben würden. Darum fort mit den Lohncommissionen, hoch die Fachvereine und ein Hoch dem Verband. Emil Müller.

*) Der geehrte Einsender befindet sich hier im Irrthum. Colledge T. erwähnt doch ausdrücklich in seinen Vorschlägen, daß bei einer Umwandlung des Verbandes in seinem Sinne ein Gehalt von 75—80 M. monatlich für den Vorsitzenden genügen würde. (Anmerkung der Redaction.)

Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter Deutschlands. (G. S.)

Bekanntmachungen der Haupt-Cassirer.

Trotz aller Aufforderung haben die Orte Gilmersdorf, Jügesheim, Klein-Linden, Preeß und Jersb die Abrechnung für das 3. Quartal bis heute noch nicht eingesandt. Die Verwaltungen der oben genannten Orte sind aufgefordert worden, innerhalb 3 Tage die Abrechnung oder das gesammte Verwaltungsmaterial einzusenden und sollen im letzteren Falle die betreffenden Verwaltungsstellen aufgelöst werden.

Die Abrechnungsformulare zur Aufstellung der Abrechnung des 4. Quartals gelangen bis zum 15. December zum Versand. Gleichzeitig mit diesen Formularen versenden wir eine gedruckte Probe-Abrechnung in 2 Exemplaren, das eine für den Bevollmächtigten, das andere für den Orts-Cassirer, deren Aufbewahrung dringend empfohlen wird. Wir bemerken noch ausdrücklich, daß alle Abrechnungen genau nach dieser gedruckten angefertigt werden müssen und machen noch besonders auf die auf der 4. Seite stehenden Erläuterungen aufmerksam. Nach unserer Ansicht muß es für jeden Orts-Cassirer ein Leichtes sein, eine Abrechnung genau nach der vorliegenden Probe-Abrechnung aufzustellen; uns aber würde eine große Arbeit und der Casse bedeutende Kosten erspart werden, wenn die Verwaltungsbeamten sich bestreben,

nach diesem Muster eine gleichmäßige Abrechnung aufzustellen.

Den Revisoren der „örtlichen Verwaltungen“ empfehlen wir, genau darauf zu achten, daß die Abrechnungen in der vorgeschriebenen Weise richtig ausgeführt werden, ferner erlauben wir die Revisoren, die oben bezeichneten „Erläuterungen“ genau zu studiren.

Den Ortsbeamten empfehlen wir noch, die Krankencontrolle gewissenhaft und mit aller Strenge zu handhaben. Es zeigt sich schon jetzt, beim Beginn des Winters, daß stellenweise die „Winterkranken“ aufstauen und ihren Tribut von der Casse fordern. Wir müssen mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln unsere Casse von solchen Elementen, welche dieselbe als Arbeitslosen-Unterstützungsinstitut oder als milchgebende Kuh betrachten, zu befreien suchen, denn nur zur Unterstützung wirklich Kranker ist die Casse da.

Angeichts der großen Verpflichtungen, welche den Cassen durch das Krankencassen-Gesetz auferlegt sind, ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes, mitzuwirken, um die Casse von solchen, dieselbe schädigenden Elementen zu befreien.

Zuschüsse für Rechnung des 4. Quartals erhielten ferner: Schleiz M. 100, Nippes 100, Ellerbeck 50, Barmen 250, Altnhagen 100, Kummelsburg 30, Malsch 130, Essen 100, Hörde 65, Brühl bei Köln 60, Ulm 75, Passarath 50, Berlin D 200, Karlsruhe 200, Herford 100, Steinfischbach 80, Strehlen 60, Ebingen 50, Zugenheim 40, Soffenheim 60, Grünwettersbach 130, Neuhalbensleben 50, Bippolshausen 100, Kemscheid 100, Weinheim 100, Schifferstadt 100, Hedershausen 65, Salmiter 50, Wernigerode 50, Gonsenheim 50, Miesersheim 42, Rapsdorf 30, Dielesfeld 60, Schwellingen 30, Neuenbürg 50, Volkmarisdorf 300, Budau 200, Neue-Neustadt 100, Coburg 50, Wensheim 40, Zeulenroda 25, Ronsdorf 200, Krieling 120, Broich 100, Bromberg 200, Straßdorf 100, Hürth 100, Dggersheim 80, Mombach 50, Langenbiebach 50, Hohenmölsen 30. Summa M. 4652.

Krankengeld durch die Hauptcasse erhielten ferner: das Mitglied Müller in Laage M. 64,17, Anders in Schmalkalden 11,66, Klotz in Delitzsch 42, Pieschmann in Lützen 46,66, Rabe in Pierzow 24,50, Nidel in Obermeiser 24,50, Böller in Bad Ems 42, Lange in Frankfurt a. d. D. 35, Laube in Merzin 14 und Sterbegeld 80, Heil in Semb 24,50, Schulz in Wahren 24,50, Jüminer in Billwärd 26,25, Duetzsch in Wessert-Fließmuth 12,25, Emich in Elrich 7,77, Eggert in Netzkau 4,99, Johannsen in Eutin 18. Summa M. 502,75.

Ueberschüsse aus dem 3. Quartal sandten noch ein: Hecklingen M. 48, Boßnang 59,66, Försheim 62,15, Martrantslößt 50, Buchheim 150, Darlingerode 4,55, Hausen 70, Niederwürschitz 90, Neufang 51,61, Grönningen 22,23. Summa M. 508,20.

Ueberschüsse für Rechnung des 4. Quartals sandten ferner ein: Stuttgart M. 300, Schweinau 200, Nisma 50, Zimenau 80, Eßlingen 60, Berlin C 350, Köln 300, Bremen 400, Pforzheim 60, München 800, Braunschweig 350, Ottenfen 300, Kathenow 200, Plagwitz 195, Bindenau 160, Schmölln 100, Wandsbeck 180, Danabrück 100, Rheidt 100, Nürnberg 400, Biegnitz 250, Frankfurt a. M. 400, Schwerin 200, Neuplath b. Leipzig 200, Connewitz 150, Theßen 100, Wilhelmshagen 100, Pirna 87, Woddenheim 100, Fadenburg 100, Schleußig 100, Durlach 70, Ludwigshafen 150, Bayreuth 250, Geisenheim 50, Hamburg 800, Freiburg i. Schl. 80, Marzdorf 93,65, Heine 60, Mainz 400, Reudnitz 200, Reiz 300, Weimar 300, Camstadt 200, Gießen 125, Mühlheim a. Rh. 100, Gera 100, Merseburg 100, Gaisburg 70, Mannheim 400, Erlangen 300, Düsseldorf 70, Reife 50, Arheilgen 27. Summa M. 10767,65.

Für Protocolle der letzten Generalversammlung erhielten wir ferner: aus Ehrenfeld M. 15, Nippur 0,90, Deutz 3, Ellerbeck 0,30, Frankfurt a. M. 15, Carshafen 0,15, Hürth 4,50, Lodenburg 0,30, Hürth 0,60, Zimmer 0,15, Waltershausen 0,60, Giltrow 0,60, Kottweil 0,30, Schwab-Hall 0,75, Oberkind 0,15, Ronsdorf 2,25, Pirna 0,90, Höchst 0,60, Freiburg i. B. 15. Summa M. 61,05.

Um Einsendung der noch rückständigen Beträge wird dringend ersucht.

Frauen-Sterbe-Casse.

Wir erhielten ferner folgende Beiträge: aus Heilberg 15,50, Hörde 4,25, Wintersdorf 4,25, Bromberg 3,50, Wölln 7,95, Feudenheim 20, Halle 6, Bredow 0,75, Hochlitz 3, Ballstadt 16, Erebnitz 0,50, Weimar 2,25, Zimmer 3, Ludwigshafen 5,75, Schöppenstedt 0,75, Gera 5,50, Hülshena 2,25, Planitz 1,50, Camstadt 1, Emsbüttel 25, Stenzen 4,75, Berlin G 17,50, M-Glabach 0,75, Ottenfen 3, Leipzig 15,75, Braunschweig 5,25, Rastfeld 5, Nürnberg 18,25, Deuben 10,25, Berlin B 28, Schwerin 3,50, Witzhausen 0,75, München 18, Berlin E 42,70, Volkmarisdorf 9,50, St. Pauli 13,25, Halberstadt 4,50, Ellerfeld 20, Köln 5,75, Rausen a. R. 0,75, Constanz 1,50, Dresden 26,50, Stahlfart 9, Herdorf 25, Berlin A 78,75, Ruffenhagen 2,25, Schwelzen 0,75, Apolda 2,75, Woddenheim 5, Rans 0,75, Chemnitz 15,75, Rastfeld 2,25, Dessau 4,75, Berlin O 24,50, Fadenburg 20, Freiburg i. S. 9,75, Düsseldorf 9,75, Gersdorf 0,50, Wilhelmshagen 1,75, Wurz 6, Herford 3, München 7,75, Laht i. B. 18,75, Deutz 0,75, Blankenburg 4,50,

Eilenburg 4.25, Worms 5, Thonberg 13.75, Schmolln 4.50, Jülich 15.75, Johanneorgenstadt 83.50, Waltershausen 2.50, Eibingerode 4.25, Kleinschöcher 6.75, Schmäb. Hall 4.50, Bremen 3.75, Rathenow 3, Altenburg 50, Leipzig 2. Summa M. 838.40. Hierzu die Einnahmen im 1. und 2. Quartal mit M. 1243.95, ergibt Summa M. 2082.35. Die Ausgaben betragen bis heute M. 1332.21, mithin Mehreinnahme M. 750.14.

W. Gramm, C. Feine.

Für unsere Invaliden erhielt ich ferner: aus Laub i. B. M. 1, Jugenheim 3.30, Breslau 7, Eilenburg 0.60, Gaisburg 1.59, Rannburg 5, Buchheim 8.07, Diegnitz 3.70, Pirna 11.25, Freiburg i. B. 4.40. Summa M. 45.91. Hierzu der frühere Bestand von M. 1546.77, macht Summa M. 1592.68. Unterstützung erhielten die Mitglieder Erdmann in Braunschweig, Somann in Altona und Müller in Blasewitz je M. 30. Für Porto, Correspondenz und Bestellgeld wurden verausgabt M. 0.85. Summa M. 90.85. Es verbleibt somit ein Bestand von M. 1501.83, von welchem M. 1200 zinsbringend angelegt sind. Wie aus Vorstehendem zu ersehen ist, hat diese Nebencasse einen erfreulichen Fortschritt zu verzeichnen, so daß wir in der günstigen Lage sind, unsern hilflosbedürftigen Mitgliedern, welche die volle statutemäßige Unterstützung erhalten haben, aus diesem Fonds ab und zu eine gewiß zeitgemäße Unterstützung geben zu können.

Den besten Dank allen Gebern. — Mit Gruß W. Gramm.

Verband von Vereinen der Tischler (Schreiner) und verwandten Berufsgenossen Deutschlands.

Wie uns mitgeteilt wird, haben verschiedene Orte statt der Legitimation den abreisenden Kollegen mit Stempel und Unterschrift versehenen Zettel angesetzt, worin der nächste Cassirer um Ausstellung einer Legitimation gebeten wird. Wir bitten die Cassirer, dafür Sorge zu tragen, daß das Material nie ganz vergriffen wird; es ist also rechtzeitig zu bestellen. Wenn im September die Versendung von Material eine mangelhafte war, so hatte dies seinen Grund darin, daß die erste Auflage beinahe vergriffen war; die neue Auflage oder hatte wesentliche Mängel erfahren und erschien es wünschenswert, daß dieselbe an allen Verbandsorten möglichst gleichzeitig zur Ausgabe gelangt.

Außerdem machen wir darauf aufmerksam, daß Mitgliedern, welche nach § 31 des alten oder § 27 des neuen Statutes noch nicht unterstützungsberechtigt sind (s. auch Punkt 14 des Verhaltens-Reglements) unter keinen Umständen eine Legitimation ausgestellt werden darf und wird der betreffende Cassirer für, durch vorzeitige Ausstellung entstehenden Schaden verantwortlich gemacht.

An Mitglieder, welche von Vereinsorten abreisen, ohne sich abzumelden und Legitimation entgegenzunehmen, ist keine Unterstützung zu zahlen. Answärtige Mitglieder, welche vom Arbeitsorte abreisen, haben sich an dem auf ihrer Route nächstgelegenen Verbandsort gegen Abgabe der Karte eine Legitimation anstellen zu lassen.

Für den Vorstand: Carl Hoff.

Briefkasten.

Klein-Obersdorf, L. und Andere. Die Entwürfe für das „gute Zimmer“ und die „Schlafzimmereinrichtung“ sind noch vorrätig. Der Preis beträgt für jede Collection 50 A. Der Betrag muß bei Bestellung mit eingeschaut werden.

Geberg, Ein Tischler. Tischlerwerkzeuge liefert in vorzüglicher Güte H. Himmelf, Hamburg, Nierenstr. 123.

Eiselen, B. Sobald die von Ihnen angegebene 3 Abonnenten den Abonnementbetrag eingeschaut haben, steht der Weiterlieferung nachher nichts mehr im Wege. Der Betrag soll doch, wie allgemein bekannt, zum wenigsten in der ersten Hälfte des Quartals eingeschaut sein.

Kriem, D. Die Beantwortung Ihrer Frage erfolgt in nächster Nummer.

K. in M. Gute Politurleiste liefert G. Kato, Berlin N, Chausseestraße 4. Holzbeizen jeder Art, sowie Hochbeize zu Eisenholzmaßern erhalten Sie bei Robert Köpfer, Leipzig, Thomaskirchhof.

Anzeigen.

Sich ersuche die Ortsverwaltungen der Central-Franken- und Sterbende der Tischler u. s. w., mir die Adresse des Mitgliedes Wilhelm Feich, Schreiner, aus Bettenhausen, Buch Nr. 75292, mitzuteilen.

Carl Hoff, Altona i. B., Götterstr. 1.

Verband der Tischler in Westfalen.

In den Buchhandlungen werden gewiß: J. Albrecht, Bonn, Hauptstr. Nr. 6; J. Hermann, Bielefeld, St. Johannisstr. Nr. 14; J. Hermann, Schöneberg, Schönebergstr. Nr. 11; J. Hermann, J. Hermann, J. Hermann und J. Hermann. Briefe sind an den Verbandsort zu richten.

Verband der Tischler in Württemberg.

Alle Correspondenzen, den Verbandsort betreffend, sind an den Verbandsort zu richten. Briefe sind an den Verbandsort zu richten.

Redaction: Louis Jacobs in Hamburg. — Verlag von W. H. Gramm in Hamburg. — Druck von J. H. B. Diez in Hamburg.

Fachverein der Schreiner in Heilbronn. Wegen verschiedener Unregelmäßigkeiten dem Verein gegenüber ist der frühere erste Vorsitzende B. Matthes aus der hiesigen Mitgliedschaft ausgeschlossen. Der Vorstand.

Fachverein der Tischler in Marzen. Allen Kollegen zur Nachricht, daß sich unser Arbeitsnachweis bei Gebr. Müller, Sperlingsberg 16, befindet und geöffnet ist von früh 6 bis Abends 7 Uhr. Fachvereinsmitglieder erhalten 30 A Unterstützung. Der Vorstand.

Fachverein der Tischler in Gieburg. Am Sonntag, den 6. December 1885, zweites Stiftungsfest, unter gefälliger Mitwirkung des Gesangsvereins „Concordia“, in Saale des Herrn J. Glawe, Neue Straße 1. Entrée M. 1. Mitglieder benachbarter Vereine laden wir ergebenst ein. Das Comité.

Für Schreiner. Empfehle gute Schleif- und Scheuersteine. August Richter in Hagen in Westphalen.

Holzbearbeitungs-Maschinen. In bewährter Ausführung als allein. Specialität baut die Deutsch-Amerikan. Maschinen-Fabrik Ernst Kirchner & Co. in Leipzig. Ueber 5000 Maschinen geliefert.

Flüssiges Gold und Silber zum Vergolden und Ausbessern von Rahmen, Holz, Metall, Porzellan- und Glasgegenständen; zum Versilbern aller Metallgegenstände. Jedermann kann die Vergoldung und Versilberung mit grösster Leichtigkeit auf jeden Gegenstand auftragen. Preis per Flasche 2 Mark gegen baar (auch in Briefmarken) oder Nachnahme bei L. Feith jun. in Brünn (Mähren).

Fr. Rohleder's Bureau in München giebt Rath und Anstalt in Arbeitsangelegenheiten, in Einrichtung von Vereinsbibliotheken, gegen Einsendung von 100 A in Marken. Verzeichnisse gratis. Abonnements auf die „Neue Tischler-Ztg.“ nimmt für Altona entgegen: P. Ch. Elzholz, Altona, Weidenstraße Hof 57a., Haus 8, 1. Etg.

Spiritus-Lacke liefert in unübertroffenen Qualitäten für sämtliche industrielle und gewerbliche Zwecke die Lackfirnis-Fabrik von Thurm & Beschke, Magdeburg. Als Specialitäten empfehlen wir: Tieffschwarze Mattlacke in bisher unerreichten Qualitäten. Hochfeine Politurlacke, farblos, braun, tieffschwarz, Palisander, Nußbaum. Resonanzbodenlacke, deren Vorzüglichkeit von Fachmännern anerkannt wurde. Goldfirnis, farblos, hell und dunkel. Metalllacke in jeder gewünschten Farbe. Für Spielwaaren-Fabriken fertigen als neueste Specialität farbige Spirituslacke, vorzüglich deckend. Lederlacke in allen Farben, von Autoritäten als vorzüglich anerkannt. Copal- und Bernsteinlacke für Maler, Anstreicher und Lackierer liefern in vorzüglichen Qualitäten, und erfreuen sich besonders unserer haushausfreien Decorationslacke einer sehr bedeutenden Verbreitung und Anerkennung. — Auf Wunsch dienen gern mit speziellen Preislisten. Wichtig für die gesamte Möbel- und Goldleistenbranche. Offerte zum Polieren und Aufsetzen von Schellack u. zollfrei. Denaturirten Spirit (95 pSt.) 45 A per Liter, bei Abnahme von 100 Liter M. 40, ab Ottensen. Verkauf von 20 Liter an. Max Löbcke, Ottenjen, Fabrik von denaturirtem Spirit.

Sterbe-Tafel der Central-Franken- und Sterbe-Casse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter. Nr. 30125. Heinrich Brückner, Steinmetz, geb. am 11. Juni 1857 in Oberlinde, gest. an Lungenerkrankung am 15. October 1885 in Waldheim. Nr. 80455. Hermann Late, Schneider, geb. am 6. Juli 1854 in Sengerich, gest. an Brusttarrach am 16. October 1885 in Obernkirchen. Nr. 73016. Kaspar Kessel, Arbeiter, geb. am 11. Januar 1859 in Hochheim, gest. am Tophus am 28. October 1885 in Mainz. Nr. 935. August Bodtner, Tischler, geboren am 26. October 1827 in Ohrdruf, gestorben an der Schwindsucht am 28. October 1885 in Gotha. Nr. 59932. Carl Lämmrich, Tischler, geb. am 30. August 1846 in Rodau, gestorben an der Lungenschwindsucht am 31. October 1885 in Blauen i. B. Nr. 44491. Hermann Oberschelp, Tischler, geb. am 14. Januar 1860 in Diefelfeld, gest. daselbst am 1. November 1885. Nr. 14380. Karl Schäfer, Markthelfer, geb. am 6. Juli 1853 in Schildau, gest. am Herzschlag am 2. Novbr. 1885 in Volkmarshorf. Nr. 48188. Gustav Reßler, Maler, geboren am 26. Juli 1850 in Guben, gest. an Lungentarrach am 5. November 1885 in Barmbed. Nr. 85751. Gustav Eggers, Tischler, geboren am 8. April 1849 in Hannover, gest. an Brusttarrach am 11. November 1885 in Hamburg. Nr. 33031. Wilhelm Amolisch, Fabrikarbeiter, geb. am 4. Januar 1858 in Grünvettersbach, gestorben daselbst an Knochenfraß am 13. November 1885. Nr. 46767. Wilhelm Vogel, Fabrikarbeiter, geb. am 14. August 1850 in Förbe, gest. daselbst an Nierenleiden am 16. November 1885. Nr. 96060. Dietrich Schaub, Arbeiter, geb. am 3. Juli 1867 in Hederhausen, gestorben daselbst durch Uebererschüttung in Folge Erdrutschung am 16. November 1885. Nr. 11334. A. Czerny, Kupferschmied, geb. am 7. Juli 1848 in Ebersfeld, gest. an Lungentarrach am 18. November 1885 in Barmen. Nr. 32201. Heinrich Brendel, Schneider, geb. am 22. März 1859 in Böhle, gest. daselbst an Lungentzündung am 19. Novbr. 1885. Nr. 43210. Johannes Raude, Brenner, geb. am 31. Septbr. 1864 in Merzin, gest. daselbst an Lungenschwindsucht am 19. Novbr. 1885. Nr. 335. Anton Steinhauer aus Bayreuth, gest. an Lungenschwindsucht am 23. November 1885 in München. Nr. 40300. Hermann Lohmann, Tischler, geb. am 29. Juni 1857 in Luda, gest. an Blutergussung am 23. Nov. 1885 in Bahlselle Berlin B. Nr. 664a. Matthias Hornberger, Schuhmacher, geb. am 9. October 1841 in Oggersheim, gest. daselbst am 26. Nov. 1885. Nr. 75105. Heinrich Hartloh, Tischler, geb. am 7. Nov. 1859 in Wendenhausen, gest. an Lungentzündung am 27. Nov. 1885 in Erfurt. Nr. 53586. Jacob Ruf, Maurer, geb. am 1. Oct. 1854 in Rielingen, gest. daselbst an Lungentzündung am 28. Nov. 1885.